Nr. 115 — 167. Jahrgang — Freitag, 18. Mai 1917

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter" und „Kreisblatt für den Kreis Gießen".

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Bankverkehr: Gewerbebank Gießen.

Gießener Anzeiger
General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingsrundbruck und Verlag: Brühl'sche Universitäts-Buch- u. Steindruckerei. R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: 51, Schriftleitung: 112.
Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Mb. Deutscher Reichstag.

110. Sitzung, Mittwoch, 16. Mai 1917, vorm. 10 Uhr.

Am Bundesratstisch: Helfferich, Zimmermann.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Wallenborn ((Ztr.) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die innerpolitische Debatte

beim Etat des Reichskanzlers wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Schiffer**-Magdeburg (nl.): Im Gegensatz zum Abg. D. Naumann könnte man auch meinen, daß wir jetzt von der Staatsallmacht und vom Staatssozialismus auf lange hinaus genug haben und der allgemeine Wunsch bestehen könnte, wieder zur unbeschränkten Möglichkeit der freien individuellen Entwicklung und zum freien Wettbewerb möglichst vieler selbständiger Existenzen zurückzukehren. Dieses System hat uns groß gemacht. Wir müssen uns stets der Verantwortung für das in der Oeffentlichkeit gesprochene Wort bewußt bleiben, das gilt auch von dem Wort des Abg. Scheidemann über die Möglichkeit einer Revolution. (Abg. Scheidemann: Dann haben Sie mich nicht verstanden.) Doch, auch Ihre Erläuterung dieses Wortes. (Abg. Scheidemann: Ich halte es aber aufrecht!) Es geht nicht mit den Wenns und Abers hinaus, sondern einfach als Drohung mit der Revolution (Sehr wahr!) und darum war es eine Entgleisung. (Sehr richtig!)

Dem Grafen Westarp erwidere ich, daß keineswegs der Verfassungsausschuß alle die innerpolitischen Reformen angeregt hat; sie wuchsen aus der Entwicklung hervor, und der Zweck des Ausschusses war, ein Sammelbecken zur Klärung und Sonderung der zahlreichen überquellenden Anträge zu sein, ohne die Sachen auf ein totes Gleis zu schieben. Es war weder notwendig noch nützlich, daß Graf Westarp hervorhob, der Ausschußbeschluß über die Ernennungen der Offiziere sei an dem gleichen Tage gefaßt, an dem der erste Großkampftag an der Aisne war. Wir wissen vollauf, was wir unserem Offizierkorps zu danken haben, wir wollen es durchaus in engster Fühlung mit dem Kaiser-König erhalten. Nichts liegt uns ferner, als das monarchische Heer in ein Parlamentsheer umzuwandeln; wir wollen nichts weiter, als die seit 1883 veränderte Stellung des Militärkabinetts wieder in Uebereinstimmung mit der Kabinettsorder von 1861 zu bringen, wonach verfassungsrechtlich Offiziere und Beamte in bezug auf ihre Ernennung verfassungsrechtlich gleichstehen. Wie kann Graf Westarp da dem Verfassungsausschuß und uns einen Bruch mit dem historischen Recht vorwerfen, wo wir nur an das geworbene Recht anknüpfen!

Was in Bayern möglich ist, ohne das Treueverhältnis der Offiziere zur Krone zu erschüttern, muß doch auch in Preußen möglich sein; etwas anderes zu behaupten, wäre eine Beleidigung für die Bayern. (Sehr wahr! links.) Sind denn etwa die unter Gegenzeichnung der Minister ernannten preußischen Beamten Parlamentsbeamte? In keiner Weise wollen wir die Stellung des Monarchen antasten. Wenn aber die Kritik an etwaigen Mißständen im Offizierskorps sich nicht an den Kriegsminister als den für die Ernennungen Verantwortlichen halten könnte, so würde sie sich gegen den König richten und hierdurch würde die Stellung des Monarchen herabgesetzt! (Sehr richtig! links.) Ueber die Stellung zwischen Regierung und Parlament läßt sich durchaus reden. Aber das parlamentarische System ist ein höchst unglückliches Schlagwort. Jeder denkt sich darunter etwas anderes. Wir halten fest an dem monarchisch-konstitutionellen Charakter unserer Verfassung. Wir wollen weiter nichts als eine engere Fühlung zwischen Regierung und Volksvertretung. Wir wissen, was Preußen seinen Beamten und seiner Bureaukratie schuldet. Aber Beamtentum und auch Bureaukratie müssen sich vertragen. Wir wollen, daß alte überlebte Schranken fallen, den aufstrebenden Volkskräften soll die Bahn freigemacht werden. Das würde für Parlament und Regierung nützlich sein. Diese Entwicklung ist nicht antimonarchisch, wie Graf Westarp meinte, sie liegt vielmehr gerade in der Richtung der Osterbotschaft des Kaisers.

Die Umgestaltung des preußischen Verfassungslebens ist eine Notwendigkeit und nur über das Maß bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Aber Preußen muß stark genug sein, diese Angelegenheiten selbst zu regeln. Es muß selbst wissen, welches Wahlrecht ihm am besten dient. Wir machen auch durchaus nicht Halt vor den Gemeinden. (Sehr richtig! links.) Herr Kreth hatte durchaus recht mit seinem gestrigen Zwischenruf. Den Großstädten soll die Stellung eingeräumt werden, die ihnen in ihrer heutigen Bedeutung gebührt. Wir werden auch an den Landgemeinden nicht vorübergehen. Herr Kreth. (Sehr richtig! links.) Es ist nicht richtig, wenn schwache ländliche Gemeinden von starken Gutsbezirken, mit denen sie zusammengekoppelt sind, einfach erdrückt werden. (Sehr richtig! links.) Wir wollen mit einem Wort das unfertige Werk Stein-Hardenbergs fortführen. (Beifall.) Der Staat soll wieder an das Volk herangebracht werden.

Wenn vor dem Krieg trotz steigenden Volksreichtums, trotz aller Fortschritte in Technik, Kunst und Wissenschaft, trotz der gesteigerten Lebensgenüsse keine rechte Freudigkeit am Staate aufkommen konnte, wenn eine Kluft zwischen Staat und Volk bestand, so war das doch ein höchst unerfreulicher Zustand. Deshalb mußte eine Brücke für diese Kluft gefunden werden, und diese blutige Brücke hat der Krieg geschlagen. Der Mann draußen kämpft für den Staat, für den er hungert und leidet, und der Staat ist ein Teil von ihm selbst geworden. Das ist der Geist der Zeit. Vor Jahrhunderten konnte der Sonnenkönig sagen: l'état c'est moi! Die Zeiten haben sich gewandelt. Heute ist in jedem Bürger Staatsbewußtsein vorhanden. Diesen Geist des Schützengrabens wollen wir hinüberretten in den Frieden. Wenn Dr. Roesicke gestern gefragt hat: quo vadis?, so antworte ich: hier ist der Weg, den wir gehen müssen, zum Heil unseres Vaterlandes. (Beifall b. d. Natl.)

Abg. **Graeber** (Ztr.): Die Konservativen tun so, als ob der Verfassungsausschuß sich mit ganz neuen und bisher unerhörten Dingen beschäftigt habe. Dabei sind es doch lauter alte gute Bekannte. Ebenso alt sind aber auch die Einwendungen der Konservativen. Sie haben die Bedrohung der Monarchie immer bereit. Beim Kampfe um das Septennat haben sie — damals freilich auch die Regierung — den Untergang des Reiches prophezeit und bei den Septennatswahlen ließ die Regierung in türkischen Dörfern durch die Ortsdiener die Noten der Jakobiner ausschellen. (Heiterkeit.) Später verzichtete die Regierung selbst auf das Septennat und das Reich ging nicht unter. Graf Westarp befürchtet von der Durchführung des Beschlusses des Verfassungsausschusses eine Lockerung des Verhältnisses zwischen dem Offizier und seinem König. Will er etwa behaupten, daß die bayerischen, sächsischen und württembergischen Offiziere sich in diesem Kriege schlechter für ihre Könige geschlagen haben als die preußischen Offiziere? Dort besteht aber die Gegenzeichnung der Kriegsminister bei der Ernennung der Offiziere.

Graf Westarp sprach von Parlamentsoffizieren. Sind etwa die Oberverwaltungsgerichtsräte Parlamentsbeamte, weil das Parlament sich mit ihnen beschäftigen kann? (Heiterkeit.) Also lasse man das Wort „Parlamentsoffiziere" beiseite. 1858 wurde, ich wage es kaum auszusprechen, Moltke von dem damaligen Prinzregenten unter Gegenzeichnung des Kriegsministers zum Generalstabschef ernannt. (Hört! hört! in der Mitte.) Verhülle dein Haupt, Borussia! (Heiterkeit.) Wir wollen die papierne Verantwortung des Reichskanzlers für Ressortfragen ersetzen durch die wirkliche Verantwortung des zuständigen Ministers. (Beifall.)

Abg. **Haase** (Unabh. Soz.): Das Volk will nicht schöne Reden, es verlangt Taten. Wir sehen nichts von einem Ruck nach links. Die Unabhängige Sozialdemokratie wird noch wie vor drangsaliert und verfolgt. Nach dem Sturz des Zarismus sind Deutschland und Oesterreich das Zentrum der Reaktion geworden. Oesterreich hat überhaupt noch kein Parlament einberufen, bei uns aber gibt es nur einen Scheinkonstitutionalismus. Ist es verwunderlich, wenn sich die Welt damit beschäftigt so wie früher mit dem Zarismus? Alle Parteien verwahren sich gegen den Vorwurf, Rechte der Krone beeinträchtigt zu haben. Wie sollen denn die Volksrechte erweitert werden, ohne daß die Rechte der Krone eingeschränkt werden? Entweder wird es die Quadratur des Zirkels oder man macht nur Scheinreformen. Wenn alles Gesetz wird, was dem Verfassungsausschuß beschlossen wird, es wird alles beim alten bleiben, ja manche Beschlüsse sind ein Rückschritt. In anderen Ländern wird die Abschaffung der Geheimdiplomatie verlangt, bei uns aber beschließt man geheime Reichstagssitzungen für auswärtige Fragen. Die Volksmassen müssen selbst nach dem Rechten sehen, sonst kommen sie vom Regen in die Traufe. Das Volk regt sich. Es wird Regierung und Parlament vorwärts zu treiben wissen.

Abg. **Kreth** (kons.): In Italien und Rumänien hat gerade die Straße den Krieg verlangt, während bei uns der Kaiser bis zum letzten Augenblick, nach Ansicht vieler Leute sogar zu lange, mit der Kriegserklärung gewartet hat. Es kann nicht bestritten werden, daß die Beschlüsse des Verfassungsausschusses den Anfang des parlamentarischen Systems darstellen. Die Linke sagt, dann stehe den Fähigsten der Weg frei zu den höchsten Aemtern; nun — wen haben Sie denn, wen schlagen Sie vor? — Es meldet sich niemand! (Heiterkeit.) Dr. Bewald hat im Ausschuß sachlich mit uns übereinstimmt, es mag ihm schwer gefallen sein, aber sein Gewissen erlaubte ihm wohl nichts anderes. (Heiterkeit. — Zuruf links: Er ist im Ausschuß wiederholt umgefallen!) Die Sozialdemokraten nehmen die Ausschußbeschlüsse immer nur als Abschlagszahlung an — wenn es zur Ausführung kommen wird, laufen Sie (nach links) doch alle auseinander!

Die Gegenzeichnung des Kriegsministers würde dazu führen, daß das Parlament in den Personalfragen mitredet. Das wollen wir nicht. Wo würde es hinführen, wenn etwa hier nachgerechnet würde, wieviel Katholiken und wieviel Evangelische unter unseren Heerführern sind. In Frankreich werden diese hohen Stellen nach politischen Gesichtspunkten besetzt; logischerweise könnte dann der Kollege Dr. Cohn-Nordhausen sagen: Wenn Hindenburg schon nicht unter unsere Oberherrschaft kommt, soll wenigstens einer von uns eine Armee führen. (Heiterkeit rechts. — Zurufe der U. Soz.) Ich weiß ja, daß das praktisch nicht in Betracht kommt. (Heiterkeit.)

Der preußische Offizier ist durch ein besonderes Band von altersher seinem König verbunden, er ist sein Mann. Wenn im bayerischen Landtag ein Abgeordneter etwa gegen den König auftreten würde — so würde er wohl mit Brachialgewalt behandelt werden! Aber wenn Sie so begeistert davon sind, daß die Kriegsminister Bayerns, Sachsens und Württembergs ihren Landtagen verantwortlich sind, nun so lassen Sie doch den preußischen Kriegsminister dem preußischen Landtag verantwortlich sein! (Sehr gut! rechts.) Durch die geplante Aenderung würde die Geneigtheit nicht gestärkt, die Offizierslaufbahn zu ergreifen. Dr. Friedberg hat sich gegen das parlamentarische System ausgesprochen, Schiffer dafür. Nun kann man sich das richtige aussuchen. Herr Schiffer behauptete, Graf Westarp habe die Artilleriedebatte an den Haaren herbeigezogen. Artilleriedebatte ist falsch. Der Kriegsminister hat jetzt wirklich Heiterkeit.) Das ist falsch. Der Kriegsminister hat jetzt wirklich anderes zu tun, als tagelang im Verfassungsausschuß zu sitzen. (Beifall.) Es ist doch kein Geheimnis, daß wir jetzt Krieg haben. (Heiterkeit rechts.) Jetzt gilt der Burgfrieden nur für links, nicht für rechts. Wir verzichten aber auf den Schutz des Kanzlers. Ob die Rechte des Königs unter die Parlamentskontrolle gestellt werden, das ist der Regierung gleichgültig. Der Ausschuß hat seine Arbeiten sehr plötzlich abgebrochen. Er fühlte wohl, daß er zuweit gegangen war. Warten wir seine weiteren Arbeiten ab. Das Volk wird einmal feststellen, daß seine Interessen am besten von den Konservativen gewahrt werden. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Fortschr. Vp.): Der Vorredner hat die Tatsachen geradezu entstellt, obwohl er selbst im Verfassungsausschuß war. Er weiß, daß wir die Verhandlungen nur aus technischen Gründen abgebrochen haben, weil die Vollsitzungen schon um 10 Uhr begannen. (Zurufe: Warum schon um 10?) Haase und Kreth in völliger Uebereinstimmung. Haase hat fast wörtlich die Angriffe des Herrn v. Gräfe wiederholt. (Hört! Hört! links. — Stürmischer Widerspruch des Abg. Haase.) Dieser gemeinsame Sturmlauf der äußersten Rechten und der äußersten Linken ist sehr bezeichnend. Er ist charakteristisch für die ganze politische Lage. Die gleichen Schlagworte hören wir von rechts und von links. Man will den höchsten Kriegsherrn gegen die Volksvertretung ausspielen. Die Parlamentsherrschaft ist den Herren von rechts ein Greuel, aber nur dort, wo sie selbst nicht den Ausschlag geben. In Preußen haben wir ein hinkendes parlamentarisches System. Da haben die Herren Konservativen nämlich nur alle Rechte, aber keine Pflichten. (Zustimmung links.) Ein großes Staunen hub in Deutschland an, als ein nationalliberaler Landgerichtspräsident Regierungspräsident wurde. (Hört, hört!) Das wirkt als ein wahres Wunder angesehen, als ein Zeichen der Neuorientierung. (Hört, hört!) Das kennzeichnet die Lage. Die Rechte unterstützt mit ihren Angriffen auf das Parlament und die Volksrechte geradezu das Ausland. Wir kämpfen für die höchsten Interessen des Heeres und der Monarchie. Wer dagegen ist, der verständigt sich gegen das Heer und gegen die Monarchie. (Beifall links.)

Damit schließt die Aussprache über die Fragen der inneren Politik.

Die Verwaltung des Reichsheeres.

Ein Antrag Nehbel (kons.), der auch von Nationalliberalen, Abgeordneten und Vertretern des Zentrums und der Deutschen Fraktion unterschrieben ist, ersucht den Kanzler, die in Betracht kommenden militärischen Instanzen zu veranlassen, sämtliche in den besetzten Gebieten befindlichen, dem Deutschen Reiche gehörenden und dort entbehrlichen Maschinen, insbesondere Dampfmaschinen, Motorpflüge, Lokomobilen und Dampfpflüge der heimischen Landwirtschaft zuzuführen, ferner alle irgendwie entbehrlichen Pferde und Zugtiere, die in den besetzten Gebieten noch vorhanden sind, möglichst restlos der heimischen Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Abg. **Stücklen** (Soz.): Hoffentlich bleibt der Kriegsminister das, was er versprochen hat, nämlich ein Mann der Tat, in der Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen. Nach dem Kriege darf der Militarismus nicht wieder ein Staat im Staate sein. Die lange Dienstzeit kann man nach den Erfahrungen des Krieges nicht mehr aufrecht erhalten. Vor einiger Zeit habe ich dem sächsischen Kriegsministerium die Beschwerde eines Soldaten unterbreitet. Aus der Beschwerde ergab sich kein Anhaltspunkt dafür, wer mir die Mitteilungen gemacht haben konnte. Das sächsische Kriegsministerium hat die Sache loyal erledigt. Nun hat sich offenbar der Hauptmann darüber geärgert, daß ein Reichstagsabgeordneter sich herausnehmen kann, sich an das Kriegsministerium wegen einer militärischen Beschwerde zu wenden. Er hat herumschnüffeln lassen, um festzustellen, wer mir das Material heimlich übersandt haben könnte. (Hört, hört!) Man hat auch einen Mann herausgefunden, von dem man annahm, daß er sich mit mir in Verbindung gesetzt habe, und der Mann wurde veranlaßt, den Brief aus dem Gedächtnis noch einmal niederzuschreiben. Auf Grund dieses Briefes konnte man dem Mann nichts anhaben. Der Hauptmann, der offenbar annahm, daß der Soldat mir etwas anderes geschrieben hat, übergab die Sache dem Kriegsgericht und ich wurde nun als Zeuge darüber geladen, was der Soldat mir geschrieben habe. (Hört, hört!)

Ich habe selbstverständlich jede Auskunft verweigert, was wohl jeder Abgeordnete getan haben würde. (Sehr richtig!) Der Richter sagte aber, ich besäße kein Recht der Zeugnisverweigerung, womit er formell ja recht hat. Aber keine Macht der Welt kann mich zwingen, den Soldaten preiszugeben. (Beifall.) Der Richter wollte mich dann veranlassen, wenigstens den Brief herauszugeben, was ich aber auch ablehnt habe. (Sehr richtig!) Nun will man den Brief beschlagnahmen und, da meine Papiere sich im Reichstag befinden, im Reichstag eine Haussuchung abhalten. (Hört, hört!) Der Richter sagte ausdrücklich, der Reichstag sei nicht exterritorial. Der Reichstag muß sich ganz entschieden gegen ein solches Vorgehen verwahren, und unser Präsident wird hoffentlich Mittel finden, um zu verhindern, daß die Polizei im Reichstagsgebäude in den Papieren eines Abgeordneten herumschnüffelt. (Sehr richtig!) Es handelt sich um das Ansehen und die Würde des Reichstags. (Beifall links und im Zentrum.) Der Redner trägt weiter zahlreiche Wünsche und Beschwerden vor. Beim Beschwerderecht zieht der Soldat immer den Kürzeren. Alle Reden im Reichstag haben keine Reform des Beschwerderechts gebracht. Es zeugt von einem bösen Gewissen, daß man die Soldaten verhetzt, an Reichstagsabgeordnete zu schreiben. Noch heute gibt es Soldaten, die noch niemals Urlaub aus dem Felde erhalten haben. Es muß auf diese Leute verbitternd wirken, wenn sie sehen, daß die Offiziersburschen alle Monate Urlaub erhalten, um hochbepackt mit Lebensmitteln zur Frau Hauptmann zu fahren. (Sehr richtig!) Gewiß ist nichts dagegen einzuwenden, daß auch Gefangene heeresfähig gemacht werden. Wenn man aber den Inhaber eines großen Berliner Schuhgeschäfts, der fünf Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust erhalten hat, weil er an die österreichische Armee Schuhe mit Pappsohlen geliefert hat, jetzt, nachdem er ein Jahr der Strafe verbüßt hat, einer Arbeiterabteilung zuweist und ihn nach dem Kriege zweifellos begnadigen wird, so können wir das nicht als richtig finden, denn es lag gar kein Anlaß vor, diesen Mann der gerechten Strafe zu entziehen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. **Wirth** (Zentr.): Das Kriegsministerium muß aus den vorgebrachten Beschwerden die eiserne Konsequenz ziehen. Hoffentlich gelingt es ihm, gegenüber den Generalkommandos durchzudringen. Wir hoffen auf den Kaiser. Er ist der erste Soldat, er hat ein Herz für seine Soldaten. Man darf nicht nach der Gesinnung der Leute schnüffeln. Es ist sogar nach der politischen Betätigung des Vaters und des Großvaters geforscht worden. Im Offizierkorps muß ein Geist herrschen, der dem Geist der Zeit entspricht. Wenn man hier in Berlin sieht, wie sich manche jungen Offiziere benehmen, so muß man sich schämen. Ich selbst habe so einen jungen unreifen Mann gesehen, der mit dem Monokle im Auge und einem Schoßhündchen im Arm durch die Straßen stolzierte, so daß die Feldgrauen stehen blieben. (Hört, hört!) Der Ersatz für Kriegsschäden muß bald gewährt werden. Daran hat Baden, das von Fliegern heimgesucht wird, ein besonderes Interesse.

Abg. **Gunßer** (Fortschr. Vp.): Bei der Musterung der ungedienten Leute sollte man rücksichtsvoller verfahren. Wir haben noch genug gesunde Leute und brauchen nicht solche einzustellen, die dann nur die Lazarette füllen und später große Rentenansprüche erheben. Bei manchen Untersuchungen aber macht es ganz den Eindruck, als wenn der junge Assistenzarzt die Weisung erhalten hätte, eben alles zu nehmen. Besonderen Dank verdient das Rote Kreuz. Das Soldatenessen würde besser werden, wenn täglich ein Offizier aus dem Mannschaftskessel essen müßte. Die Armierungssoldaten, die vielfach in der vorderen Linie ihren schweren Dienst verrichten müssen, beschweren sich, daß sie nicht dieselbe Kost erhalten wie die kämpfende Truppe. Man sollte auch tüchtigen Soldaten Gelegenheit geben, Offizier zu werden und das nicht vom Einjährigen-Zeugnis abhängig machen. Das Vetorecht bei der Offizierswahl muß verschwinden. Jeder tüchtige Mann muß die Möglichkeit haben, ins Offizierkorps aufgenommen zu werden. Zahnärzte, die ihrer Militärpflicht genügen, führen Klage darüber, daß sie nicht befördert werden.

Abg. Dr. **Thoma** (natl.): Offiziere des Beurlaubtenstandes, die zum Dienst bei Kriegsbehörden kommandiert sind, sollen nächstens entlassen werden und dann weder als Zivilisten denselben Dienst bei derselben Behörde verrichten. Wer betreibt eigentlich diese Umwandlungsbestrebungen? Man behauptet, das Reichsamt des Innern sei schuld. Man nimmt aber wenig Rücksicht auf die Stimmung in den beteiligten Kreisen, gar nicht zu sprechen von den Interessen der in Frage kommenden. Soll das etwa der Anfang einer Art Sparpolitik sein? Die ersten Versuche sind bei der Reichsentschädigungskommission in die Wege geleitet worden. Langsam und unbeholfen arbeitet

das Ingenieurkomitee bei der Prüfung von technischen Neuerungen, namentlich auf dem Gebiete des Nahkampfes. Aussichtsreiche Sachen werden monatelang verschleppt. Der Redner erklärt dann im Namen des Abg. Dr. Stresemann, daß dessen Kritik gegen den General v. Loewenfeld über ein Urteil bezüglich der Gesinnung der Auslandsdeutschen nicht persönlich gemeint war.

Ministerialdirektor **Lewald**: Bei der Entschädigungskommission handelt es sich um eine allgemeine neue Regelung. Die Angriffe des Abgeordneten Thoma sind nicht berechtigt.

Oberst **v. Wrisberg**: Das Ingenieurkomitee gibt sich alle erdenkliche Mühe. Hundertausende von Erfindungen sind zu prüfen.

Abg. **Werner-Hersfeld** (Dtsch. Fr.): Die Ernennung zum Offizier sollte man nicht vom Einjährigenzeugnis abhängig machen.

Vizepräsident **Dr. Paasche**: Ich bitte doch auf Einzelheiten möglichst zu verzichten. Es war bei der dritten Lesung bisher nie üblich, Einzelheiten in dieser breiten Form hier vorzutragen. (Allgemeine Zustimmung.) Es sind zum Heeresetat nicht weniger als noch sieben Redner gemeldet und alle von den sozialdemokratischen Fraktionen. (Allgemeine Rufe des Entsetzens.)

Abg. **Büchner** (U. Soz.) bespricht die Arbeitsverhältnisse in den Artilleriewerkstätten in Spandau.

General **v. Coupette** weist darauf hin, daß es jetzt vor allem darauf ankommt, die Front mit allem Nötigen zu versorgen. So wird in Spandau keineswegs allgemein elf Stunden gearbeitet. Sonntags werden in der Hauptsache Maschinen wiederhergestellt. Den Arbeitern steht das Beschwerderecht zu. Das Material ist jetzt natürlich schlechter, aber wir schaffen es auch damit. Der Redner erläutert eingehend die Spandauer Löhne.

Abg. **Hoch-Hanau** (Soz.) erklärt gegenüber einer Mahnung des Vizepräsidenten Paasche, daß diese Arbeiterfragen heute im Plenum besprochen werden müßten, weil sie erst gestern im Ausschuß erörtert wurden. Er geht dann ausführlich auf die Arbeiterverhältnisse in der Artilleriewerkstatt Hanau ein.

General **v. Coupette**: Wir arbeiten mit den Arbeiterausschüssen vertrauensvoll zusammen. Eine Neuwahl eines Drittels durch alle großjährigen Arbeiter nach Verhältniswahl ist angeordnet und sowie sich dieses Drittel eingearbeitet hat, werden auch die anderen beiden Drittel neugewählt. Inzwischen unterrichten die älteren Arbeiter die neueingetretenen über ihre Pflichten, was viel wirksamer ist als von Seiten der Behörden.

Abg. **Kunert** (U. Soz.) begründet einen Antrag auf Entlassung zum deutschen Heeresdienst herangezogener Ausländer.

Abg. **Schöpflin** (Soz.): Ein Mitglied des Landtags für Reuß ältere Linie ist trotz Urlaubungsantrag der Regierung nicht rechtzeitig zu den Landtagsverhandlungen beurlaubt worden; er erhielt nicht einmal Schnellzugsberechtigung, obwohl selbst das Kriegsministerium die Beurlaubung befürwortet hatte. Bataillons- und Divisionskommando schicken das Gesuch zurück. Der eine Mann war gerade unentbehrlich. Was ist denn das für eine Unterscorenheit?

Kriegsminister **von Stein**: Die Entbehrlichkeit einzelner Leute von der Front kann nur dort, nicht von mir entschieden werden; aus einzelnen werden viele. Der Kriegsminister kann Beschwerden abstellen, aber er wird sich hüten, in die Befugnisse der Truppenführer einzugreifen. Das Dauergeschenk einer Erweiterung meiner Machtbefugnisse lehne ich dankbar ab. (Sehr gut! rechts.) Sollten Schwierigkeiten entstehen, so erledigen sie sich durch Befehl meines Allerhöchsten Kriegsherrn der mich auf meine Stelle berufen hat. (Beifall rechts. — Zurufe der Soz. — Ruf rechts: Das verstehen Sie ja doch nicht!)

Abg. **Stahl-Spandau** (Soz.) bemängelt die Lohnverhältnisse der Spandauer Arbeiter.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Dem Kriegsminister erwidere ich: es handelt sich nicht darum, dem jeweiligen Kriegsminister neue Rechte einzuräumen und Geschenke zu geben, es muß sich darum handeln, der deutschen Volksvertretung verfassungsmäßige Rechte zu sichern. (Beifall links und im Zentrum.) Der Verfassungsausschuß, auf den die Bemerkung des Kriegsministers abzielte, scheint auf dem richtigen Wege zu sein. (Beifall links und im Zentrum.) Das Auftreten des Kriegsministers muß uns nur in der Absicht bestärken, diesen Weg weiter zu gehen, die Rechte genau abzugrenzen für die Herren Militärs und die deutsche Volksvertretung. Auf diesem Wege werden wir uns nicht hemmen lassen, sondern ihn im Gegenteil nach den Erfahrungen des heutigen Tages entschieden weiter verfolgen. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Abg. **von Trompczynski** (Pole) erhebt Einspruch gegen die von dem Antrage Rebbel geforderte Fortführung von Pferden aus den besetzten Gebieten.

Abg. **Rebbel** (kons.) empfiehlt seinen Antrag im Interesse der heimischen Landwirtschaft.

Abg. **Schultz-Bromberg** (wild): Es gibt keine Verwaltung, die mit größerer Humanität vorgeht als unsere Verwaltung in den besetzten Gebieten. (Lachen bei den Polen.)

Abg. **Dr. Müller-Meiningen** (Fortschr. Vp.): Auch wir bedauern die Tonart, die der Kriegsminister anzuschlagen für gut befunden hat. Gerade im jetzigen Zeitpunkt erscheint das als das schlechteste Mittel, um ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Parlament herbeizuführen. Ich kann nur annehmen, daß der Kriegsminister die Vorgeschichte der ganzen Frage gar nicht kennt, wenn er meint, daß wir ihm ein Dauergeschenk geben wollen. Es handelt sich nicht um ein Geschenk für eine einzelne Person. Wir tun unsere Pflicht im Interesse der deutschen Armee.

Das Parlament hat im Laufe der Jahre Veranlassung genug gehabt, sich mit dem Militärkabinett zu beschäftigen. Immer war es das Militärkabinett, das dem Parlament Schwierigkeiten gemacht hat, aber auch dem Kriegsminister. Davon weiß der jetzige Kriegsminister nichts. Ich nehme ihm, der von der Front kommt, das persönlich nicht übel, aber ich nehme es ihm übel, daß er so wenig parlamentarischen Sinn besitzt, daß er nicht einsieht, daß eine solche Antwort den Verkehr zwischen Volksvertretung und Regierung unendlich erschweren muß. (Zustimmung links.) Das bedauere ich im Interesse des Parlaments, das nur im Interesse des deutschen Volkes handelt. Der Deutsche Reichstag hat auch gegenüber dem Heere seine Pflicht und Schuldigkeit vollauf getan. Wir werden auch ohne den Kriegsminister unseren Weg weitergehen. Wir gehen den Weg des Rechts, ob wir den Dank des Kriegsministers haben oder nicht. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Abg. **Cohn-Nordhausen** (U. Soz.) wirft der Verwaltung in Litauen vor, sie treibe ein Raubsystem. (Unruhe, Ordnungsruf.) Er verweist auf die Schrift eines Generalstabsoffiziers in der erklärt wird, man müsse im Kriege in den besetzten Gebieten alles Brauchbare nehmen und nur den Leuten etwas lassen, die sich anständig verhalten. (Zuruf: Aus welchem Jahre ist die Broschüre?) — Vom Jahre 1888. (Große Heiterkeit.)

Kriegsminister **von Stein**: Der Generalstab hat mit diesem Hefte nichts zu tun. Solche Broschüren geben oft nur die Ansicht eines einzelnen wieder. Man kann daher nicht von einem System reden. Der Verfasser kommt übrigens bei seinen Betrachtungen zu dem Schluß, daß die Möglichkeit eines ewigen Friedens gegeben sei. (Heiterkeit.)

Abg. **Kreth** (kons.): Es handelt sich darum, entbehrliche Maschinen der heimischen Landwirtschaft zuzuführen. Es kommt vor, daß Maschinen in Polen nicht mehr notwendig sind, während sie in der Heimat dringend gebraucht werden. Dann wäre es ein großer Unsinn, wenn man sie nicht nach der Heimat bringen würde, um sie dort zu verwenden. Bei unseren Maßnahmen kommt zuerst das deutsche Volk in betracht und dann erst die Bevölkerung der besetzten Gebiete. Ich lehne es für meine Freunde ab, unser Verhalten gegenüber dem Kriegsminister davon abhängig zu machen, ob er ein Wort ausspricht, das uns gefällt oder nicht. Das wäre ein schlechtes Zeichen für den Deutschen Reichstags. Wir wollen nicht rechten darüber, ob der Reichstag mehr Volk und den Reichstag.

Ministerialdirektor **Lewald**: Ein Erlaß des Gouverneurs von Warschau bestimmt zum Beispiel, daß die Entschädigung für requirierte Pferde in der gleichen Höhe bezahlt werden muß wie in Deutschland.

Abg. **Rebbel** (kons.): Ich bin in der Verwaltung von Litauen tätig, und ich muß die Angriffe des Abg. Cohn gegen die Verwaltung in Litauen als persönliche Beleidigung auffassen. Unsere Grundsätze sind die, daß wir in erster Linie für die Armee sorgen, dann für die Heimat und dann für die Interessen des besetzten Landes. Diese Richtlinien müssen im Kriege maßgebend sein.

Abg. **Schultz-Bromberg** (wild): Wir besaßen alle Requisitionen. Haben die Russen in Ostpreußen etwa daran gedacht? Eine große Menge Getreide ist trotz unserer Ernährungsschwierigkeiten zur Ernährung der polnischen Bevölkerung aus Deutschland nach Warschau geschafft worden.

Abg. **Cohn-Nordhausen** (U. Soz.): Es mag ja sein, daß man Maschinen bald hier bald da gebrauchen kann. Es gibt ja auch Abgeordnete, die man zu allem gebrauchen kann.

Abg. **Dr. Müller-Meiningen** (fr. Vp.): Es besteht kein Gegensatz zwischen Heer und Volk. Wenn der Kriegsminister uns so entgegentritt, so müssen wir das zurückweisen. Die Beschlüsse der Verfassungsausschüsse sind mit fünf Sechstel Mehrheit gefaßt worden. Selten war der Reichstag so einig. Nur wenn die Regierung beschlossen hat, die Beschlüsse des Verfassungsausschusses abzulehnen, dann konnte der Kriegsminister so antworten. Ein solches Auftreten wie das des Kriegsministers war in der Parlamentsgeschichte noch nicht da. (Beifall links.)

Abg. **Dr. Stresemann** (Natl.): Es handelt sich nicht um Geschenke und Personen. Der Reichstag hat keine Geschenke einem Kriegsminister zu geben und der Kriegsminister hat keine Geschenke entgegenzunehmen oder abzulehnen. Wir sind an die Verfassungsfragen mit tiefem Ernst herangegangen. Wir haben gestern seitens der Mehrheit eine Erklärung abgegeben, in der es zum Schluß hieß: daß die Gegenwart erfordert, zusammenzufassen und nicht zu trennen. Diesen Worten ist der Kriegsminister nicht gerecht geworden. Denn seine Ausführungen und die Art, wie er sie vortrug, waren geeignet, zu trennen und nicht zu einigen. (Zustimmung links und im Zentrum.) Herr Kreth versuchte einen Gegensatz herzustellen zwischen Heer und Volk und Reichstag. Heer und Volk sind kein Gegensatz. Freuen wir uns doch, daß die Entwicklung so gegangen ist, daß wir kein Söldnerheer haben, sondern daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auch die deutsche Armee ist.

Die Welt liegt auf den Schultern des Atlas, so wie die Hohenzollernkrone auf der Armee liegt, hat man einmal gesagt. Das ist bedingen richtig, weil die Armee die Verkörperung der Wehrkraft des Volkes ist. Dieses Volk ist wieder durch seine Vertreter verkörperlicht im Reichstag. Man sollte doch alles vermeiden, was geeignet ist, Zündstoff zu schaffen. Der Grundsatz: zuerst das Heer, dann die Heimat und dann die besetzten Gebiete ist doch einfach selbstverständlich und in keinem anderen Parlament würde darüber auch nur geredet. (Lebhafte Zustimmung.) Wir gehören nicht zu denen, die alles im Ausland für schlecht halten. Aber es gibt auch eine Gesinnung, die sich geradezu darauf kapriziert, das eigene Vaterland herunterzureißen und das Ausland zu loben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Angefangen hat Dr. Müller-Meiningen damit, daß er sagte, der Reichstag könne zwar ohne den Kriegsminister auskommen, aber nicht der Kriegsminister ohne den Reichstag. Das ist doch nur so zu verstehen, daß der Reichstag Forderungen des Kriegsministers im Interesse des Heeres ablehnen soll. (Lebhafter Widerspruch links.) Wir sind noch nicht so weit, daß die Minister Mehrheitsbeschlüsse des Reichstages ohne weiteres ausführen müssen. Der Kriegsminister konnte seine abweichende Haltung zu einem Reichstagsbeschluß zum Ausdruck bringen. (Widerspruch links.) Die Entrüstung der Linken ist ganz unverständlich. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Cohn** (U. Soz.): Für mich ist der Grundsatz: erst das Heer, dann die Heimat und dann die besetzten Gebiete durchaus nicht selbstverständlich. (Hört, hört! und große Unruhe.) Meine Auffassung deckt sich mit den Bestimmungen der Haager Konferenz. (Zuruf: Die England zerrissen hat!) Alle Militärschriftsteller haben vor dem Kriege schon mit dem englischen Aushungerungskrieg gerechnet. Es ist daher nicht aufrichtig und unwahrhaftig, wenn man so tut, als sei man durch diesen Aushungerungskrieg überrascht worden. (Große Unruhe. — Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Mag England den Hungerkrieg proklamieren, Recht muß Recht bleiben. (Lärm. — Zurufe: Ist das ein Deutscher?) Wenn Dr. Stresemann mich fragte, wie ich mir anders einen Krieg denken könnte, so antworte ich ihm, daß ich vor dem Kriege nur daran gedacht hätte, daß wir in den Krieg nicht durch Deutschlands Schuld hineingetrieben würden. (Großer Lärm. — Der Präsident ruft den Redner zum zweiten Mal zur Ordnung.)

Abg. **Gröber** (Zentr.): Durch Ausführungen, wie sie Graf Westarp getan hat, wird unsere gemeinsame Arbeit nicht gefördert. (Zustimmung.) Wir sind auch noch nicht so weit, daß ein einzelnes Bundesratsmitglied allein zu entscheiden hat (Sehr richtig), zumal in dieser abfälligen Form. Das Kriegsministerium war zu den Arbeiten des Verfassungsausschusses eingeladen, aber es war nicht erschienen. (Hört, hört! links und im Zentrum.) Wir haben als Reichstag ein Recht darauf, so behandelt zu werden, daß wir uns nicht verletzt fühlen. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Das ist aber der Fall angesichts dieser schroffen Haltung des Kriegsministers bei der ersten Meinungsverschiedenheit. Wir sollten doch alle treuherzig zusammenarbeiten. (Lachen rechts. — Entrüstung links. Zurufe: Die Rechte lacht! — Pfuirufe links und im Zentr.) Das Militärkabinett ist doch kein politisches Dogma. Es verdankt seine heutige Stellung nur der Tatsache, daß 1888 der Kabinettschef v. Albedyll sich nicht dem verhältnismäßig jungen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf unterordnen wollte. (Hört, hört! links und im Zentrum.) Wir lassen es uns nicht mehr gefallen, daß wir als quantité négligeable behandelt werden. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Graf **Westarp**: Wir haben von einem treuherzigen Zusammenarbeiten bisher nichts gemerkt. (Sehr richtig! rechts.) Von den Anträgen im Verfassungsausschuß hörten wir erst, als sie längst vereinbart waren. Im übrigen wäre es zu diesen Reibungen gar nicht gekommen, wenn der Reichskanzler (Aha-Rufe links) von Anfang an entschieden zu diesen Fragen Stellung genommen hätte. (Lachen links.)

Kriegsminister **v. Stein**: Die Militär- und Marinebehörden hatten eine Einladung nicht erhalten. Dem Abgeordneten Schöpflin habe ich geantwortet, daß ich, wenn ich wirklich in Verlegenheit gegenüber anderen Gewalten kommen könnte, ein gutes Mittel habe, das ich ohne besondere Vollmacht anwenden kann. Einen Gegensatz zum Parlament habe ich durch meine Worte nicht konstruieren wollen.

Staatssekretär **Dr. Helfferich**: Der Abgeordnete Graf Westarp meinte, daß diese Debatte vermieden worden wäre, wenn der Reichskanzler früher prägnante Stellung genommen hätte. Diese Aeußerung steht in einem gewissen Gegensatz zu seiner andern Bemerkung, daß die von mir namens des Reichskanzlers bei Beginn der Verhandlungen im Verfassungsausschuß eingenommene Haltung korrekt gewesen sei. Ich kann diesem Widerspruch nicht übersehen. Jetzt während des Krieges kann es nicht Aufgabe der Reichsleitung sein, Reibungen, die sich herausbilden drohen, zu vertiefen, sondern sie muß ihnen vorbeugen oder sie ausgleichen. (Zustimmung.) Von den Anträgen der drei Parteien bezüglich der Kommandogewalt war die Reichsleitung nicht benachrichtigt. Sie konnte also vorher nicht eingreifen. Durch die bisherige Debatte ist das Verhalten des Reichskanzlers gerechtfertigt worden.

Mit Freude habe ich heute vormittag von den Vertretern der Parteien, die den Antrag unterzeichnet haben, gehört, daß niemand das Treuverhältnis zwischen Kaiser und Armee, zwischen Kaiser und Offizierkorps irgendwie antasten will. (Sehr richtig!) Es schien auch, als ob man die Beschlüsse des Ausschusses keineswegs als den Weisheit letzten Schluß ansehe und daß die Herren noch erwägen und überlegen. Angesichts dieses wesentlichen Ergebnisses, daß niemand die Stellung des Kaisers als obersten Kriegsherrn antasten will, ist die Haltung des Reichskanzlers sachlich und praktisch durchaus gerechtfertigt.

Abg. **Gröber** (Zentr.): Der Sinn meiner Ausführungen war: wir haben jetzt im dritten Jahr es mit der Regierung gut gemeint. Da waren wir berechtigt, von treuherzigem Handeln zu reden. Allerdings brauchen wir unsere Anträge nicht erst dem Reichskanzler oder seinem Stellvertreter zur Genehmigung vorlegen. Dazu sind wir zu selbständig. Es genügt, wenn die verschiedenen Parteien sich einigen und eine Beschlußfassung herbeiführen. Die Treuherzigkeit bezog sich nicht auf die konservative Partei, denn wir haben ihr niemals Treue geschworen! (Große Heiterkeit und Bewegung.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Als Vorsitzender des Ausschusses stelle ich fest, daß vom Vertreter des Reichsamts des Innern bei Beginn der Beratung des Verfassungsausschusses festgestellt worden ist, daß die Einladungen rechtzeitig ergangen sind. Im übrigen hat die Aussprache wenigstens das eine gezeitigt, daß dem Grafen Westarp wieder die willkommene Gelegenheit gegeben war, an bestimmter Stelle den Reichskanzler warm zu empfehlen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Aussprache über die Heeresverwaltung. Der Haushaltsplan für die Marine wird erledigt, ebenso der für das Reichsjustizamt.

Beim Reichsschatzamt bespricht Abg. **Bogtherr** (U. Soz.) die Werbetätigkeit für die Kriegsanleihe. Die „Deutsche Tageszeitung" hat erklärt, wenn wir keine Kriegsentschädigung erhalten, dann können auch nicht die fünf Prozent Zinsen gezahlt werden. Ist das richtig?

Schatzsekretär Graf **Roedern**: Ich werde mich hüten, mich auf das Glatteis der Kriegsziele zu begeben. Auch der Artikel der „Deutschen Tageszeitung" kann mich dazu nicht veranlassen. Zu der Frage ist gestern von berufener Seite hier Stellung genommen worden. Selbstverständlich sind die Anleihezinsen gesichert.

Der Haushaltsplan wird erledigt, ebenso der für die Schutzgebiete, für das Reichskolonialamt, das Reichseisenbahnamt, die Reichsschuld, den allgemeinen Pensionsfonds.

Bei der Postverwaltung fordert ein sozialdemokratischer Antrag, daß den Kriegerfrauen, die als Aushelferinnen tätig sind, die am 1. März entzogene Teuerungszulage wieder gewährt wird.

Unterstaatssekretär **Granzow** erklärt, daß die Kriegerfrauen bei der Postverwaltung genau so gestellt sind wie bei allen andern Verwaltungen.

Der Antrag wird darauf abgelehnt.

Bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen wendet sich Abgeordneter Siebenbürger (kons.) gegen die Forderung des Achtstundentages für Eisenbahner. Das sei unberechtigt, jetzt, da unsere Truppen draußen 24-stündige Arbeitszeit haben. (Abg. **Ledebour** (U. Soz.): Nana! — Unruhe.)

Abg. **Adler** (natl.) widerspricht dem Vorredner.

Darauf werden die noch ausstehenden Haushaltspläne erledigt.

Abg. Dr. **Gradnauer** (Soz.) gibt im Namen der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung ab, wonach auch der diesjährige Haushaltsplan das Gepräge der ungerechten und einseitigen Belastung der wirtschaftlich schwachen Volkskreise trage. Die ablehnende Haltung der Regierung zu den Fragen der inneren Reform, die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes und der Zensur beweise einen Mangel an Vertrauen zum eigenen Volke. Den Zusagen und Versprechungen sind entsprechende Taten nicht gefolgt. Die sozialdemokratische Fraktion gibt daher ihrem Widerspruch zu dieser von der Mehrheit des Reichstages gebilligten Politik der Regierung Ausdruck, indem sie den Etat ablehnt.

Abg. **Ledebour** (U. Soz.) lehnt den Etat gleichfalls ab.

Die Entschließungen des Ausschusses werden angenommen, ebenfalls der Antrag Rebbel über die Heimführung deutscher landwirtschaftlicher Maschinen aus den besetzten Gebieten.

Der vom Ausschuß ausgearbeitete Gesetzentwurf, der eine vierte Ergänzung des Besoldungsgesetzes bringt und für einige Beamtengruppen Gehaltserhöhungen vorsieht, wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Haushaltsplan in dritter Lesung in der Gesamtabstimmung.

Präsident **Dr. Kaempf** teilt dann mit, daß im Einverständnis mit der Regierung die nächste Sitzung des Reichstags am Donnerstag, den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, stattfinden soll. Die Tagesordnung bleibt noch vorbehalten.

Der Präsident hält dann folgende Schlußansprache:

Meine Herren! Wir stehen am Ende einer zwar nicht sehr langen, aber sehr arbeitsreichen Tagung, arbeitsreich und aufregend sowohl für die Kommissionen, wie für das Plenum des Hauses. Wenn über einzelne Punkte eine Einhelligkeit im Hohen Hause nicht erzielt worden ist, so finden wir uns doch einmütig geschlossen in dem unbeugsamen Willen zusammen, unser Land nach außen für die Zukunft zu sichern und dem deutschen Volke die freie, geistige und wirtschaftliche Entwicklung zu gewährleisten. (Beifall.) In diesem Sinne kämpfen wir an der Front, wie in der Heimat, mit dem ganzen Volke, dem ganzen Heere, der ganzen Marine für Kaiser und Reich! (Lebhafter Beifall.)

Damit, meine Herren, darf ich die Sitzung schließen, indem ich Ihnen in die Heimat die besten Grüße mitgebe und die Hoffnung ausspreche, daß wir uns am 5. Juli unter glücklichen Verhältnissen hier wieder zusammenfinden.

Damit schließt die fast zehnstündige Sitzung um ½8 Uhr.

Die Sommeschlacht im Film!!!

von Samstag, den 19. bis Freitag, den 25. Mai, im Lichtspielhaus, Bahnhofstraße 34. — **Wir können der Heeresverwaltung Dank wissen, daß sie gegen die einseitigen Berichte der Entente die Wahrheit freigibt.**

FRITZ NOWACK

Ausstattungs-Geschäft und Wäsche-Fabrik

Korsetten

Grosse Sortimente in allen Preislagen und Weiten. 2940

Bitte die Schaufenster-Auslage zu beachten.

Gewinn-Auszug

der

9. Preussisch-Süddeutschen

(235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 15. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 46036

8 Gewinne zu 5000 M 136905 187363 194551 217824

58 Gewinne zu 3000 M 1193 24143 25007 27903 32583 34550 69431 86645 92169 93327 96131 100742 122701 124894 132106 137289 139222 144464 161156 165759 165461 173413 178117 190416 191151 196273 201209 207564 233001

172 Gewinne zu 1000 M 458 644 3341 4076 4901 7081 13150 13618 14840 16125 17969 18692 18935 19459 23378 26687 27164 31164 36744 40290 51494 56230 57200 60917 69223 79968 77407 87038 89674 93027 97222 105513 106406 110177 110974 114049 117467 118066 124670 127389 129060 129206 129452 131021 131436 135420 134988 138959 140463 141240 143101 147267 152767 162050 162976 167327 170914 170036 170563 172139 172941 175436 176369 177046 178045 180157 180804 180989 181176 185354 192069 193181 194304 198377 200057 201343 208587 212059 213830 215066 215194 218685 225060 225465 225948 229427

190 Gewinne zu 500 M 5461 8406 10148 12054 13163 15013 18161 21457 23523 25418 28289 31103 31163 31329 33010 38132 35939 37869 41092 42039 43445 43184 49361 50130 50293 51048 52106 53215 54475 55192 58250 56806 60596 61041 64894 65167 66261 72900 73049 77817 78151 78979 79718 80312 80758 85277 85457 86951 88283 88678 88929 89925 90653 96186 96338 100287 101891 103745 104811 106773 113596 115772 116695 125930 128498 133371 135311 137366 146235 147263 148021 149006 153206 157161 157380 159059 162163 164751 165503 165594 168154 174723 175516 177123 182698 186309 195122 204964 207686 209742 215097 217126 219663 223227 226136

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 9497

4 Gewinne zu 15000 M 87286 148290

4 Gewinne zu 5000 M 201310 227156

94 Gewinne zu 3000 M 1371 2640 4076 15655 28871 35088 26564 37771 39473 40430 41962 53490 63492 57825 68360 59300 63177 98600 99419 101070 110183 112537 114768 119482 120128 122985 136680 137108 137968 141121 143635 148690 160061 182652 183094 183318 184663 187342 188712 189612 196169 203273 206668 211994 212081 212706 216310

142 Gewinne zu 1000 M 102 4631 6456 9968 12609 18313 19328 20704 27468 27825 37866 38964 46840 49274 50467 56188 58658 57036 61020 69915 70082 75647 77967 82430 83269 84148 84418 88631 88281 97192 97688 108640 110486 118663 114818 117701 121034 124464 125864 134811 138367 143998 146823 146024 148341 160325 162809 180409 186539 189262 189804 175139 175353 181119 181216 184736 186604 191943 192586 199100 201627 202183 203018 205620 216425 218717 220610 221692 223704 226788 231070

204 Gewinne zu 500 M 6472 10135 10279 18674 19366 22160 25479 30581 31066 31839 32870 33536 34256 35848 43361 43986 45775 49301 51023 52499 54461 57094 60101 60174 65402 64800 68231 71784 77056 77990 81812 87094 87746 88269 88083 89037 91750 92747 95323 99121 99061 103923 104962 109276 109860 112048 113909 117369 118002 119626 125615 127233 128958 133232 134562 138732 139730 140308 141960 143303 142541 144913 146084 148717 148772 158496 162172 164704 167128 159256 161563 182386 157740 160901 168686 168713 170644 171029 172858 172927 174329 179256 180549 184029 189001 193535 198254 206516 208732 206783 210366 210573 211137 211483 213768 213791 216026 216597 221320 224975 226873 233062

Gewinn-Auszug

der

9. Preussisch-Süddeutschen

(235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 16. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 30000 M 185057 218348

4 Gewinne zu 15000 M 102764 133023

6 Gewinne zu 10000 M 63452 85654 111985

8 Gewinne zu 5000 M 68787 86521 139884 161644

70 Gewinne zu 3000 M 1973 6712 7863 26257 29361 45232 47968 58277 89777 91481 99025 99333 101626 125652 128964 131242 134699 137017 148222 149412 152528 159694 174775 176058 182246 187088 188823 189732 202050 207651 212025 213761 217100 227755 233273

158 Gewinne zu 1000 M 6364 6625 7173 10149 17361 19224 21567 23469 23911 25176 26473 27582 36099 37595 39977 42944 47814 49159 55216 67597 59353 63696 65098 66796 67770 70635 70763 76024 78728 81742 83864 89900 93744 91073 92832 96773 98160 99185 101851 103140 105354 107508 112367 112775 116576 116008 119103 120240 120583 130716 134046 134894 138520 142601 143701 148172 150108 150618 150873 158010 164130 164062 167158 181867 190713 197124 197748 198811 204283 216925 216164 221143 223116 223702 224899 227045 227706 228073 229183

204 Gewinne zu 500 M 606 1953 9487 9860 11043 13427 17454 18816 20676 21366 23750 24206 26506 30976 40617 41241 44773 47265 47642 48118 51504 55731 56764 56706 57064 61813 67074 67527 68079 68567 71071 72331 78280 73710 81648 84546 87217 87618 92676 94170 96332 97936 106676 108273 110836 111883 116104 117303 118501 118612 118004 118067 120411 129033 130311 130407 134535 134883 136474 136489 136696 141191 142786 148722 148768 148046 149815 150295 166963 171811 173888 177964 181875 189236 189498 191778 193844 197239 200044 200214 200388 200972 201880 204247 206076 206599 206538 207229 209167 210023 211381 213366 218118 219043 222129 222826 223382 226042 228532 231407 231564 231841

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M 137614 189386

62 Gewinne zu 5000 M 4228 16979 19462 33461 39639 41965 61608 69906 77226 82177 105843 115867 116618 120406 136792 139166 146191 152086 156436 169599 169310 196354 196344 196466 198274 202418 215757 218241 218806 226786 233033

106 Gewinne zu 1000 M 8240 9943 12466 13251 17414 19658 22596 23093 27085 27721 31559 40638 48721 49526 52864 57968 59323 59439 61503 66761 69641 76118 76225 77187 77176 77315 79118 81874 82819 82807 83677 85114 89991 93194 96162 96506 99052 106892 107777 114858 114977 116098 116304 120923 121807 122584 124733 130432 132550 133780 137366 137649 139301 141348 142027 151330 156873 159568 173268 176195 178327 179073 182092 182794 189212 191209 196643 197330 199841 200244 201284 202066 205029 212091 212944 215605 216444 217138 217668 223064 226318 227080 229320

236 Gewinne zu 500 M 842 4217 5284 8583 9532 20072 20269 21946 23624 25016 24661 26957 36917 37182 37796 40680 42389 42658 47580 50038 60198 63974 68392 62982 63880 65376 69834 72050 73753 82361 84703 84847 85278 85703 96436 104592 106735 108177 111906 114098 114384 115806 116891 118801 124419 124938 138921 139578 140563 145520 147767 148584 149490 151028 151936 152006 152263 154660 154997 155351 158158 158882 158996 159728 166870 166628 169482 169967 171112 171120 171063 171981 174461 178267 179280 181240 181644 183331 182930 183022 185665 184857 186134 187158 187333 187498 193912 194482 196791 197673 197993 202678 206444 206734 209428 210436 210601 212950 214627 216214 219168 219641 219665 220609 222629 222610 223379 228289 231690 231808

Pfingstverkehr.

Pfingstreisen und Ausflüge müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausflugsverkehr werden nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß. 39441

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Sanatorium Stolzenberg

i. **Soden-Salmünster**, Linie Frankf./M.-Bebra. Naturheilanstalt u. Erholungsheim f. d. geb. Mittelst. Bekannt sorgfält. individ. Behandl. u. Verpflegung. Mäß. Preise. Beschränkte Patientenzahl. Prospekt frei.
Aerztlicher Leiter: **Dr. med. K. Strünckmann.**

Pappelstämmeverkauf.

Die Gemeinde **Burkhardsfelden** hat **8 Pappelstämme** mit **9,62 Festm. Inhalt**, welche im Laufe des Winters gefällt worden sind, auf dem Submissionswege zu vergeben. Die Angebote sind verschlossen bis zum **Montag, den 21. ds. Mts., vormittags 10 Uhr**, bei Großh. Bürgermeisterei **Burkhardsfelden** einzureichen, woselbst sofort die Eröffnung stattfindet.

Burkhardsfelden, den 14. Mai 1917.

Großherzogliche Bürgermeisterei Burkhardsfelden.
Hoffmann. 3922

Stellenangebote

Spengler u. Installateur ges. **Rännermund**, Wolkeng. 17. 3938

Fuhrknecht gesucht. [08915
J. N. Spies, Mittelweg 7.

Hausbursche
zum 1. Juni gesucht. 3924 B
Großh. Univ.-Klinik
für Ohren-, Nasen- und Halskranke.

Ein kräftiger williger Junge, welcher das 3916 **Schmiedehandwerk** erlernen will und etwas in der Landwirtschaft mithilft, wird sofort gesucht von
Heinrich Heil, Schmiedemeister, Langsdorf.

Junger Gartenbursche und Gartenarbeiterinnen
gesucht. 3864 B
Medizinische, Frauen- und Hautklinik.

Laufrau zur Aushilfe ges. 30052 **Kirchstraße 1.**

Tücht. Aushilfe,
auch Kriegersfrau, auf vierzehn Tage gesucht. 3926
Frau Prof. Kaiser, Löberstraße 25.

Mädchen oder Frau
tagsüber, evtl. auch ganz ges. 3943 **Ludwigsplatz 1.**

Frauen
und
Mädchen
für
Geschoßbearbeitung
gesucht. 3918
Eisenwerke Haiger
G. m. b. H.
Margarethenhütte
Gießen.

Tüchtiges erfahrenes **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit zum 1. Juni od. später gesucht. 3853
Wilhelmstraße 26.

Gediegenes älteres ev. Mädchen, im Kochen, Einmachen tüchtig u. selbständig, in häusl. Arbeiten erfahr. u. mittätig, n. auswärts gesucht. Schr. Angeb. mit Zeugnissen unter 3858 an den Gieß. Anz.

Mädchen
für **Waschanstalt** sofort und zum 1. Juni gesucht.
Heil- u. Pflegeanstalt Giessen. 3939 B

Gut empfohlenes [3930
Mädchen
für Küche und Hausarbeit möglichst bald gesucht.
Frau Kommerzienrat Georgi, Stephanstraße 6.

Junges Mädchen
für den Haushalt gesucht. Familienanschluß. 3905
Käthe Lynen Ww., Darmstadt, Alexanderstr. 5.

Zuverläss. Mädchen
in Küche und Hausarbeit erfahren, von einzelner Dame sofort od. zum 1. Juni gesucht. Vorzustellen von 6–7 Uhr. 03043 **Keplerstraße 11, II.**

Fleißiges tücht. Mädchen ges. 03044 Stephanstraße 7.

Dienstmädchen vom Lande gesucht. 03912
Liebigstraße 65.

Ich suche für sofort ein 3946
Dienstmädchen.
Prof. Ottmann, Weilburg.

Zwei anständige kräftige Mädchen
sofort gesucht.
Joh. Buchholz, Menageverwalter, **Oberscheld** bei Dillenburg. 3934

Kaufgesuche

Sofort
ca. 50 Ztr. Dickwurz
zu kaufen gesucht. 3785
Georg Philipp Gail.

Größere Mengen
Ziegelsteine
(Ringofen)
zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unter 3891 erbeten an den Gießener Anzeiger.

Gartenbank,
neu od. gebraucht, von Kaufmann od. Priv. zu k. gesucht. Off. m. Beschreib. u. Preis an Fräulein **Klein, Beuern,** Kinderschule. 3921

Gebr. Sekt- u. Rotweinflaschen, Sektkorke, fehlerfrei, kauft Firma [03069
Otto Schaaf, Seltersweg 39.

Gut erhaltener größerer **Handkoffer zu kaufen** gesucht. Schriftl. Angeb. unter 03060 an den Gieß. Anz. erbeten.

Wer verk. einem armen verw. u. kr. Krieger **einen billigen Photogr.-Apparat** (mgl. 12×16). Adr. **Gefr. Peter Groß,** Gießen, Med. Klinik, städt. Baracke. 3940

Verschiedenes

Entlaufen
brauner Dackel zwischen Bergwerk u. Großen-Linden. Gegen Belohnung abzugeben **Gartenstraße 30.** 03051

Ein größ. industrielles Unternehmen
sucht zur sofortigen Einstellung einen in
Lohnberechnungen
geübten Rechnungsbeamten, der, wenn möglich, bereits in städtischen oder industriellen Betrieben Erfahrungen gesammelt hat. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Angabe von Referenzen unter **Z. A. 1775** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 3908

Ein 40jähr. Junggeselle von angenehmer Erscheinung in Oberhessen, wünscht sich zu **verheiraten.** Es wird darauf gesehen, daß die betr. Persönlichkeit Landw. versteht, etw. Verm. bes., sow. d. Haush. vorstehen kann. Alter 30–40 J. Witwe m. 1 Kind n. ausg. Schr. Angeb. u. 3947 a. d. Gieß. Anz.

Ein Stückchen Land sofort zu pachten gesucht. Schr. Angebote unter 03057 **an den** Gießener Anzeiger **erbeten.**

Empfehlungen

Kanarien-Singfutter, Hühnerfutter, Gemüse-Samen, Klee Ersatz usw. empfiehlt **C. Kahn,** Kaiser-Allee 18. 3940

Schirme
Alle Reparaturen
schnell und preiswert
Gebrüder Waag
Schirm-Fabrik
Gießen, Seltersweg Nr. 58

Näh-Ahle „Jumel"
D. R. G. M. — Patent.
k. k. österr. u. k. ungar. Patent.

Jeder selbst ig Reparateur! Sie näht Steppstiche wie eine Nähmasch. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirr, Sätteln, Segeln, Zelten, Treibriemen, Fahrradmänteln usw.
Preis per Stück mit 3 verschiedenen Nadeln und Faden
Mk. 3.50
unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Gebrauchsanw. Wiederverkäufer gesucht.
Man beachte:
1. „Jumel" ist unübertreffliches Originalfabrikat!
2. „Jumel" ist aus Metall (kein Eisen), daher solid!
3. „Jumel" hat die handlichste und richtigste Form und Nadeln, deshalb Schuhe wirklich damit repariert werden!
4. „Jumel" hat im Heft gelagerte Metallspule, deshalb kein Verwickeln u. Abreißen des Fadens!
5. „Jumel" hat i. Heft einen Nadelbehälter! „Jumel" kann deshalb niemals mit billigen, hölzernen oder metallenen Nachahmungen verglichen werden, die alle kaum einen obigen Vorzüge besitzen!
General-Vertrieb
J. Höpfl, München 70
Landwehrstraße 36.
(2744as)

Mehr Gemüse!
Das Buch für Gartenfreunde, spart Arbeit, erhöht den Ertrag. Gegen Einsendung von 45 Pf. in Marken. — Samenpreisliste kostenlos —
Adler & Co / Erfurt 222

Eiermann's Backpulver
von höchster Triebkraft
1000 fach bestens bewährt

Auf Teilzahlung

Gegen bar

Preiswerte
Herren-Anzüge
Dauerhafte Stoffe, Ersatz für Mass
Burschen-Anzüge Kinder-Anzüge
grösste Auswahl

Größtes oberhessisches Möbelwaren-Versandhaus
J. Jttmann
Giessen Eigene Versand-Abteilung Bahnhofstr. 29

Preiswerte
Teppiche, Vorhänge, Rouleaus
Betten, Matratzen
Küchenmöbel, Schlafzimmer
Gutgearbeitete Plüschdivans

Gegen bar 3910a

Auf Teilzahlung